

# Verschollen geglaubte Birnensorte „Grüne Hoyerswerder“ wiedergefunden und erhalten

Eine lange als verschollen geglaubte, früher weltberühmte Birnensorte, die „Grüne Hoyerswerder“, ist im Jahre 2012 wieder gefunden worden. Sie wurde einst in der sächsischen Stadt Hoyerswerda – mit „-a“ am Ende geschrieben - von einem Pfarrer namens Benade gezüchtet. Deshalb wurde die Birne gelegentlich auch „Benadine“ genannt. Andere Bezeichnungen für diese Birnensorte waren „Grüne Sommerzuckerbirne von Hoyerswerda“ und in Frankreich „Sucre-Vert d'Hoyerswerda“.



Die „Grüne Hoyerswerder“ wurde erstmals im Jahre 1800 im Buch „Ökonomisch-technische Flora der Wetterau (Frankfurt am Main, Band 2, Seite 196) erwähnt. Beschrieben wurde sie erstmals 1804 im „Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre“ von Johann Ludwig Christ. Da schwärmte der Autor von der „Sommerzuckerbirne von Hoyerswerda“. Sie sei „von sehr vorzüglichem Geschmack, dass ihr nicht leicht eine Sommerbirne den Vorzug streitig macht... Sie erzeugte sich zu Hoyerswerda in der Niederlausitz und ist ein Beweis, dass in unserem Deutschland so gute Obstsorten entstehen können als in Frankreich.“ Und auch andere damalige Experten waren sich einig, so z.B. August Friedrich Adrian Diel im Buch „Versuch einer systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener Obstsorten“ (1805): Er ordnete die Frucht ein in die Erste Klasse „Butterhaft schmelzende geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen“ und widmete ihr fünf ganze Seiten! Diel schrieb über deren Geschmack: „Das Fleisch riecht fein und angenehm, ist matt weiß feinkernig, um das Kernhaus etwas steinig, sehr saftreich, butterhaft schmelzend, fein süßweintartig und von einem erhabenen, etwas muskierten Geschmack.“ Die Frucht sei „von allererstem Rang“ und „verdient allgemein verpflanzt zu werden.“

Bereits im Jahre 1845 war die zuckersüße Birne unter dem Namen „Sugar of Hoyerswerda“ dann bis in die USA verbreitet. So schwärmte Andrew Jackson Downing in seinem Buch „Fruits and Fruit Trees of America“ von dieser „angenehmen deutschen Birne“.

Im Laufe der folgenden 150 Jahre wurde die „Grüne Hoyerswerder“ jedoch immer weniger angepflanzt, da es sich um eine relativ kleine und wenig lagerfähige Birne (nur 14 Tage) handelt. Schließlich galt die Birnensorte, obwohl sie reichtragend und auch für raue Lagen gut geeignet war, als verschollen. Als im Jahre 2011 die auch in der Hoyerswerda (35.000 Einwohner) erschei-

nende Lausitzer Rundschau in ihrer Zeitung einen Fahndungsauftrag nach dieser Birnensorte startete, gab es über Monate hinweg keinen einzigen Hinweis mehr auf die Existenz dieser Sorte. Erst ein Jahr später entdeckte ein Redakteur der Lausitzer Rundschau, Sascha Klein, die Birnensorte im Bundessortenamt in Wurzen (Landkreis Leipzig). Dort standen die letzten drei Bäume dieser Sorte!

Im Jahr 2013 ist es der Oberlausitz-Stiftung gelungen, Edelreiser dieser Sorte zu erwerben. Auf der Stammunterlage des vom Sturm in Mitleidenschaft gezogenen Birnbaums der Sorte „Alexander Lucas“ wurden diese Reiser veredelt. Damit und mit den inzwischen auch an anderen Orten geglückten Veredelungen ist der Erhalt dieser Birnensorte gesichert. Es gibt sogar in Hoyerswerda schon Pläne, diese Sorte touristisch zu vermarkten: als Schnaps, auf Kuchen und als Beilage zum Eisbecher.

Die nachfolgend wiedergegebene historische Beschreibung der Grünen Hoyerswerder findet sich in Wilhelm Lauche (1827 - 1883) in der sechsbändigen Bücherfolge: "Deutsche Pomologie", Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Kulturanweisung der empfehlenswertesten Sorten Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Apricosen, Pfirsiche und Weintrauben, nach Ermittlungen des Deutschen Pomologenvereins.

**Ursprung und Vorkommen:** sie wurde wahrscheinlich in oder um Hoyerswerda in der Niederlausitz aus Samen gezogen; über ihre Entstehung ist Zuverlässiges nicht bekannt. In Deutschland ist sie ziemlich verbreitet und wird als Wirtschaftsfrucht sehr geschätzt.

**Gestalt:** kleine, eirunde oder eirund-kegelförmige, etwa 55 mm breite und 60 mm hohe Frucht; der Bauch sitzt nach dem Kelche zu, um den die Frucht sich kugelförmig abrundet; nach dem Stiele nimmt sie mit oder ohne Einbiegungen ab und endet mit stumpfer Spitze.

**Kelch:** offen; Blättchen hornartig, klein, braun, aufrecht oder mit auswärts geneigten Spitzen, oft auch fehlerhaft; Kelcheinsenkung flach und eng.

**Stiel:** lang, dünn, braun, oben auf, wie eingesteckt, in der Regel von einer fleischigen Anschwellung seitwärts gedrückt.

**Schale:** glatt, fein, grasgrün, später gelblich-grün; Punkte stark, häufig, braun, dunkelgrün umflossen; Rost findet sich um den Stiel und den Kelch höchst selten. Nur stark besonnte Früchte zeigen mitunter bräunliche Röthe.

**Fleisch:** gelblich-weiss, unter der Schale mitunter grünlich, saftreich, schmelzend, von süßweinigem, angenehm gewürztem Geschmacke.

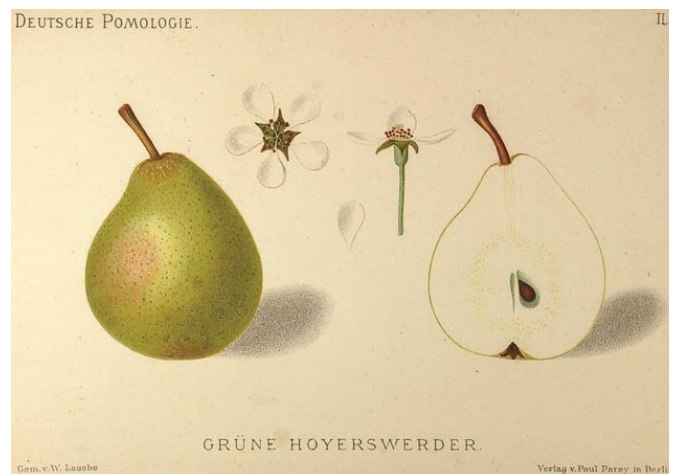
**Kernhaus:** schwach hohlachsig; Fächer klein, ovale, kurz zugespitzte, schwarzbraune, gut ausgebildete Samen enthaltend. Granulationen wenig bemerklich.

**Reife und Nutzung:** Mitte - Ende August. Für die Tafel brauchbar, ebenso auch für die Wirtschaft.

**Eigenschaften des Baumes:** er wächst kräftig, bildet eine pyramidale Krone, ist ungemein tragbar und gedeiht in jedem Boden. Sommertriebe schlank, mäßig stark, bräunlich-grün, fein punktiert; Fruchtaugen stumpf-kegelförmig; Holz augen spitz, abstehend; Blatt lanzettförmig, lang zugespitzt, am Rande fein gesägt.

**Literatur und Synonyme:**

1. Grüne Hoyerswerder (Diel, Versuch einer systematischen Beschreibung der Kernobstsorten, 1805, IV. S. 24).
2. Souveraine d'été (Downing, the Fruits and fruits trees of America, 1863. S. 582).



3. Sucrée d'Hoyerswerda (Mas, le Verger, 1867. II. No. 43).
4. Sucrée-vert-d'Hoyerswerder (André Leroy, Dictionnaire de Pomologie No. 860).
5. Sucrée de Hoyerswerda (R. Hogg, 1875, the fruit Manual. S. 509).
6. Grüne Hoyerswerder (Jahn, Illustriertes Handbuch der Obstkunde, No. 6).



Einen sehr lesenswerten Artikel von Ralf Frenzel (Dresden) über den Entdecker der Grünen Hoyerswerder, Pastor Johann Friedrich Benade aus Hoyerswerda, enthält das Oberlausitzer Hausbuch 2013, S. 140-142.

Weitere Informationen:

[http://www.obstsortendatenbank.de/gruene\\_hoyerswerder.htm](http://www.obstsortendatenbank.de/gruene_hoyerswerder.htm)

[http://www.obstsortendatenbank.de/index.php?id1=img&page=articles/img\\_view.php&osw=1au&osi=gruene\\_hoyerswerder](http://www.obstsortendatenbank.de/index.php?id1=img&page=articles/img_view.php&osw=1au&osi=gruene_hoyerswerder)

Bezug von Birnbäumen dieser Sorte über:

- Baumschule Schwartz, 02708 Löbau, Richard-Müller Str. 80 a, Tel.: 03585/47510 Fax: 03585/475120, E-Mail: [schwartz-baumschulen@t-online.de](mailto:schwartz-baumschulen@t-online.de)
- Baumschule Graeff, Inh. Roland Graeff, Am Friedhof 6, 04924 Zeischa Tel.: 03 53 41 / 1 23 52, Fax: 03 53 41 / 1 23 70, E-Mail: [info@baumschule-graeff.de](mailto:info@baumschule-graeff.de)